

„solid solutions / soft skills“

Stefanie Kägi (CH) & Selina Reiterer (A)

Textile Rauminstallation

vom 26. März 2019 bis 19. Mai 2019

solid solutions / soft skills stellt die erste Zusammenarbeit der Künstlerinnen Stefanie Kägi und Selina Reiterer dar. In der Ausstellung trifft ihr gemeinsames Interesse aufeinander, die Ausweitung der Ausdrucksmöglichkeiten von Textilien zu erkunden. Die Installation besteht aus einer Hommage an eine überlieferte Aussage des Bauhaus Mitglieds Anni Albers. Sie erachtete in Textilien die Möglichkeit ein „Gegenstück zu festen Wänden“ im Museum zu bilden.¹ Im Kunstraum Engländerbau haben Kägi und Reiterer sich dieses Vorschlags angenommen, indem Tuchbanner industriellen Ausmaßes handgegossenen Betonskulpturen gegenübergestellt werden.

In der ganz bewussten Bezugnahme auf Textilpionierinnen des zwanzigsten Jahrhunderts bearbeiten Kägi und Reiterer eine Handlungsebene, die den ihnen vorangegangenen Künstlerinnen nicht gegeben war. Das Bauhaus zum Beispiel gewährte, trotz seiner Fortschrittlichkeit, Frauen nur Zulassung zur Weberei, der dann auch bald der Ruf einer „Frauenklasse“ anhing.² Der zweigeteilte Titel solid solutions / soft skills dient zum einen dem Verweis auf die Materialien der Ausstellung, in der die Weichheit der Stoffe mit der Festigkeit der Betonformen kontrastiert ist, zum anderen ebenso als ein Verweis auf die Rolle künstlerischer Praxis innerhalb einer sich wandelnden Arbeitswelt.

„Soft skills“ bezieht sich auf eine Ansammlung sozialer Kompetenzen, die zur Orientierung in der Arbeitswelt unerlässlich sind – Einfühlungsvermögen, emotionale Intelligenz und Sprachfertigkeit werden von diesem Begriff umfasst. Es ist bekannt, wie schwierig die Vermittlung dieser Kompetenzen ist, zumal sie scheinbar angeboren und nur Einzelnen gegeben sind und darüber hinaus klischeehaft dem Bild der Frau zugeschrieben werden. Zugleich werden allerdings derartige Fähigkeiten vermehrt eingefordert. Durch das Aufkommen der künstlichen Intelligenz, wie dem maschinellen Lernen und der Automatisierung durch Roboter, werden „soft skills“ zukünftig das Kriterium einer grundlegenden Unterscheidung zwischen menschlicher und maschineller Arbeit bilden.³ Was für die Zusammenarbeit in dieser Ausstellung notwendig war, die Fähigkeiten der beiden Künstlerinnen zu verhandeln und zu diskutieren, sowie gemeinsam zu gestalten und zu konzipieren, und dies somit untrüglich auf ihre „soft skills“ hindeutet. Doch ist die Zusammenarbeit ebenso gekennzeichnet durch die „hard skills“ der künstlerischen Spezialgebiete Kägis und Reiterers: Kägis Fachkenntnis der Malerei und Stickerei trifft dabei auf Reiterers Erforschung von intelligenten Werkstoffen und traditionellen Textilbearbeitungsmethoden.

¹ „Einleitung“ in *Textile Theorien der Moderne*. Alois Riegl in der *Kunstkritik*, hg. von Sabeth Buchmann und Rike Frank, PoLYpeN, b_books, 2015, S.15

² *Anni Albers*, Tate Modern, London, 11 October 2018 – 27 January 2019, Begleitheft der Ausstellung, S.10.

<https://www.tate.org.uk/download/file/fid/123994>

³ Es gibt bereits eine große Anzahl an Berichten zum Wandel in der Arbeitswelt, der durch die "vierte industrielle Revolution" ausgelöst wurde. Der Begriff geht auf Klaus Schwab zurück (2016). Im selben Jahr stellte ein Bericht zum australischen Arbeitsmarkt fest, dass bis zum Jahr 2030 schätzungsweise zwei Drittel aller Arbeit eng mit "soft skills" zusammenhängen wird:

<https://www2.deloitte.com/au/en/pages/economics/articles/soft-skills-business-success.html>

„Solid solutions“ klingt nach einem Effizienz suggerierenden Werbeslogan aus der Firmenwelt, ist aber tatsächlich ein aus der Chemie entlehnter Begriff. Es werden damit zwei Festkristalle bezeichnet, die, wenn sie in flüssiger Form aufeinander treffen, einen neuen festen Mischkristall bilden. Dieser Ausdruck macht also darauf aufmerksam, dass die Bestandteile der Installation zugleich getrennt bleiben und doch ein neues hybrides Ganzes hervorbringen. Die Stoffmuster entstammen Reiterers gerundeten Filzstiftzeichnungen und Kägis gestisch gemalten Markierungen, die vergrößert und digital auf Stoff gedruckt wurden. Als Anspielung auf Papprollen, die industriell verwendet werden, um große Mengen Stoff aufzurollen, wurden Betonskulpturen gegossen. Durch ihre Unebenheiten und Vertiefungen gleichen sie Säulen, die durch die Jahreszeiten verwittert sind und spielen eine strukturgebende Rolle in der Installation. Als Objekte strahlen sie zudem eine leicht absurde Wirkung aus, durch ihr Dasein als funkelnagelneues und doch antikes Artefakt.

Für Selina Reiterer und Stefanie Kägi bestehen das Analoge und das Digitale gleichwertig, sie sind weder gegensätzlich, noch hierarchisch. Durch das Lochkartensystem des Jacquardwebstuhls, als Vorläufer des Computers, wird das historische Zusammenspiel von Textil und Technologie untermauert.⁴ Die Installation sucht also nach hybriden Formierungen im Aufeinandertreffen digitaler und analoger Prozesse, die den „solid solutions“ der Skulptur und dem gegenderten Assoziationsraum der „soft skills“ zur Reflexion verhelfen. Es tritt damit ein neues Werk zum Vorschein, in dem historische Überlegungen und Gegenwartsdenken angeregt werden.

Text: Clare Molloy, Berlin, 2019 (aus dem Englischen übertragen von Stefan Siemsen)

Biografien

Stefanie Kägi (geb. 1987 in Winterthur) hat an der Kunsthochschule Berlin Weissensee und der École des Beaux Arts Paris Kunst studiert. Sie beschäftigt sich in ihrer künstlerischen Arbeit mit Malerei, grossformatigen Prints, Textil und Wandarbeiten. Die Frage nach der eigenen Handschrift und ihrer Reproduktion, sowie die Verbindung von Schnelligkeit und Langsamkeit in der Produktion sind zentrale Themen in ihren Untersuchungen. Seit einigen Jahren beschäftigt sie sich unter anderem mit dem Medium der Stickerei. Handwerkliche Methoden beinhalten Fehler und Unregelmässigkeiten in der Herstellung. Diese stellt Stefanie Kägi wiederum digital generierten Arbeitsweisen gegenüber.

Selina Reiterer (geb. 1985 in Bregenz) hat an der Kunsthochschule Berlin Weissensee und der ENSCI Paris studiert und arbeitet seit mehreren Jahren an der Schnittstelle zwischen Kunst und Design mit einem Schwerpunkt auf Textiles. In ihren Arbeiten entwickelt sie Konzepte für die Darstellung textilen Materials, einschließlich der Integration neuer Technologien und untersucht dabei die Wechselwirkungen zwischen Materiellem und Artifiziellem. Ihre Begeisterung für traditionelles Handwerk sowie für neue Technologien und Materialforschung entwickelt sie in Installationen, Objekten und Konzepten weiter.

⁴ Siehe das Kapitel „Trade and Technology“ in A Golden Thread: How Fabric Changed History, Kassia St Clair, John Murray, 2018.